



In großer Runde hat der Vorsitzende des Bewertungsgremiums, Meinfried Striegnitz (2. von rechts, sitzend) den Jahresbericht zur Sonderabfalldeponie erläutert.

Deponiegase nur noch passiv abführen

Nach wie vor keine Schadstoffausträge in der Sonderabfalldeponie

REHBURG-LOCCUM (jan). Alle Jahre wieder kurz vor Weihnachten trifft sich das Bewertungsgremium der Sonderabfalldeponie Münchehagen im Rehburg-Loccumer Rathaus, um mit allen Beteiligten zu reden und einen Jahresbericht vorzutragen. Die wichtigste Nachricht vom Vorsitzenden des Gremiums, Meinfried Striegnitz, war, dass nach wie vor kein Schadstoffaustrag aus dem Deponiekörper zu verzeichnen ist.

In den 1990er Jahren verursachte der Name Münchehagen bundesweit Unbehagen. SAD – die Sonderabfalldeponie – war das, was damit in Verbindung gebracht wurde. Kommunen und Anwohner gingen damals auf die Barrikaden, das Land stieg in den Prozess ein und alles gipfelte darin, dass ein Sicherungskonzept entwickelt und 1999 bis 2000

umgesetzt wurde. Damit konnte der Name Münchehagen sich eher wieder sehen lassen, denn nun wurde dieses Sicherungskonzept als Vorbild genommen für andere Fälle, in denen Deponien ähnlicher Art Probleme bereiteten. Für Kommunen und Anwohner ist mit der Umsetzung des Sicherungskonzeptes der Prozess aber nicht beendet gewesen. Ständige Beobachtung und ein Gremium, in das alle beteiligten beziehungsweise betroffenen Parteien Vertreter gesandt haben, das jährliche Berichte vorlegt, gehören auch heute noch dazu. Kritisch beäugt wird alles, was sich auf der Deponie tut. Selbst jetzt, wo nach weit mehr als zehn Jahren durchweg positive Erfahrungen gemacht wurden, stellen alle Vertreter in Aussicht, dass sich dieses Gremium auch in weiteren zehn Jahren immer noch regelmäßig

treffen wird. Die Giftstoffe sind schließlich immer noch in dem ummantelten, abgedeckten und überwachten Deponiekörper enthalten. Die gute Nachricht dieses Jahres hat der Ausschussvorsitzende Striegnitz an den Anfang seines Statements gestellt: kein Schadstoffaustrag. Das ist wichtig. Was sich jedoch nach etlichen Jahren Beobachtung und einigen Versuchen ändern soll, ist die Abschaltung der Absaugung von Deponiegas. Vor rund drei Jahren wurde dieses probenhalber erstmals versucht, die Erfahrungen waren durchweg gut und somit ist nun der Stand erreicht, dieser Absaugung endgültig den Rücken zu kehren und nur noch passiv Deponiegase abzulassen. Was sich außerdem auf dem Gelände ändern soll, ist der Abriss von zwei Hochbehältern. Jeder von ihnen kann 2.000 Kubikmeter Wasser fassen, jeder ist rund

sieben Meter hoch. Noch vor Beginn der Sicherungsmaßnahmen seien sie gebaut worden, sagte Striegnitz. Ursprünglich sollte kontaminiertes Wasser darin gesammelt werden. Zum vollen Einsatz seien sie jedoch nie gekommen und im Prinzip überflüssig auf dem Gelände. Der Rückbau, sagt ein Mitarbeiter des Umweltministeriums des Landes, werde rund 300.000 Euro kosten, das Land habe sich vertraglich verpflichtet, diesen Rückbau vornehmen zu lassen. Der Bau der beiden Behälter kostete seinerzeit rund fünf Millionen Mark. Wer sich für das Gelände interessiert, fügte Striegnitz hinzu, könne einen Tag der offenen Tür nutzen, der für Freitag, den 9. Mai 2014, geplant sei. Das hätten unter anderem die Kommunen angeregt, sagte Rehburg-Loccums Bürgermeister Martin Franke.

Foto: jan